

Mitteilung des Senats vom 10. Mai 2011**Chancengleichheit herstellen – Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!**

Der Senat überreicht der Bürgerschaft (Landtag) den Bericht der staatlichen Deputation für Bildung zum Antrag der Fraktion der FDP vom 14. Januar 2009, Drs. 17/664, „Chancengleichheit herstellen – Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!“ mit der Bitte um Kenntnisnahme noch in der Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) am 11./12. Mai 2011.

Bericht der staatlichen/städtischen Deputation für Bildung

Die These von der Bildungsbenachteiligung von Jungen muss beim Blick auf die Pisa-Ergebnisse differenziert werden, beispielsweise was die Leistungen von Jungen in der Schlüsselkompetenz des Lesens betrifft: Zwar befindet sich ein größerer Anteil der Jungen auf den unteren Kompetenzstufen (28 % gegenüber 16,3 % der Mädchen). Jedoch befindet sich auch fast ein Viertel der Jungen in der leistungsstärksten Gruppe (24,7 % gegenüber 38,6 % der Mädchen). Aufschlussreich ist hier der Befund, dass bei gleicher Lesemotivation und vergleichbarem Selbstkonzept Jungen die gleiche Lesekompetenz zeigen wie Mädchen (vergleiche Deutsches Pisa-Konsortium 2003). Damit wird deutlich, dass die Fixierung auf die Benachteiligung einer Gruppe nicht angemessen ist. In der Frage der optimalen Förderung von Mädchen und Jungen muss man sich der Aufgabe nach einer gendergerechten oder gendersensiblen Schule stellen.

Bereits jetzt arbeiten Schulen im Land Bremen in vielen Bereichen nach gendergerechten Maßstäben. Neben Angeboten in Schulen für die geschlechtsspezifischen Fragen von Mädchen und Jungen gibt es eine Reihe von geschlechtersensiblen Angeboten in den jeweiligen Fächern, die auch in der Genderorientierung der genutzten Lehrbücher wiederzufinden sind.

Dabei steht die Förderung der sozialen Kompetenzen als Basis für alle Schülerinnen und Schüler im Vordergrund, da das Miteinander beider Geschlechter die gesellschaftlichen Anforderungen widerspiegelt und Ziel jeglicher pädagogischer Arbeit sein muss. Eine Eingrenzung ausschließlich auf den Blickwinkel der Jungen würde diesem Anspruch nicht gerecht werden können.

So werden die Belange von Jungen und Mädchen in unterrichtlichen Themen aufgenommen und entsprechend reflektiert. Exemplarisch sei hier die Berufs- und Lebensplanung angeführt. Für beide Geschlechter spielt diese in der Sekundarstufe I eine herausragende Rolle und wird im Rahmen berufsorientierender Maßnahmen in den Fokus genommen. Neben Anregungen zur eigenen Berufswahl und zur Auswahl einer Praktikumsstelle stehen vor allem Reflexionsmöglichkeiten zum Umgang mit der eigenen (Geschlechter-)Rolle im Berufsleben vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Bedingungen im Fokus. Jungen werden im Rahmen der Praktika dafür sensibilisiert, z. B. zunächst ein Praktikum in sozialen Berufen abzuleisten. Die Angebote des Vernetzungsprojektes „Neue Wege für Jungs“ werden dazu mit einbezogen.

Zurzeit arbeiten Schülerinnen und Schüler der Oberschulen dazu u. a. ab der 7. Jahrgangsstufe mit dem Berufswahlpass. Angestrebt wird, diesen zukünftig auch mit

Schülerinnen und Schülern und Gymnasien zu bearbeiten, da auch sie sich natürlich in einem sensiblen geschlechtsspezifischen Rollenfindungsprozess befinden.

Für alle weiteren Themenfelder, die einen geschlechtsspezifischen Zugang angeraten sein lassen, werden außerschulische Partner, wie z. B. das Jungenbüro, bereits umfassend gezielt genutzt.

In den letzten Jahren kam der Genderorientierung in allen Arbeitszusammenhängen eine wesentliche Bedeutung zu. Auch in den Schulen ist diese Sichtweise, verbunden mit Anspruch der Förderung von Jungen und Mädchen, zunehmend intensiv in die Unterrichts- und Erziehungsarbeit aufgenommen worden:

- Das Projekt „ProLesen“ in der Grundschule wurde so angelegt, dass eine höhere Beteiligung beider Geschlechter beim Lesen erreicht werden konnte. Jungen haben für Jungen geschrieben, Mädchen konnten ihre Leseinteressen verstärkt einbringen.
- In der Sekundarstufe I zielt das Modellprojekt „Lesen ist schlau“ darauf, die Lesekompetenz von sogenannten Risikolesern, Jungen und Mädchen, deren Leseleistung sich auf den unteren Kompetenzstufen befindet, zu fördern. Der Erwerb von Lesetechniken und des methodisch versierten Umgangs mit Fachtexten soll eine Leistungssteigerung in allen Fächern ermöglichen. Nicht zuletzt wird durch den spielerischen und gruppenbezogenen Umgang mit Texten die Lesemotivation gesteigert.
- Darüber hinaus gibt es an Schulen immer wieder Angebote zur Reflexion der Geschlechterrollen und zur Überwindung alter Rollenklischees. Für die Grundschule sei das Kompetenztraining „... ganz schön stark“ genannt. Ein Angebot für Jungen und Mädchen, um beide Geschlechter zu stärken. In den Sekundarstufen führen Schulen den Girls' Day durch. Der Tag zielt darauf, das berufliche Selbstverständnis von Mädchen und jungen Frauen zu transzendieren. Aber auch die Jungen reflektieren in Projektangeboten ihre Lebensentwürfe oder besuchen Einrichtungen und Betriebe im erzieherischen und pflegerischen Bereich und erweitern so ihr Berufswahlspektrum. Hier erfolgt auch eine Verknüpfung mit der Initiative „Männer in die Grundschulen“: Jungen können in Grundschulen und in Abstimmung mit dem Sozialressort auch in Kindergärten hospitieren.
- Sowohl in Zusammenarbeit mit dem Jungenbüro als auch in Zusammenarbeit mit der Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) gibt es spezifische Angebote für Jungen wie für Mädchen, die eigene Rolle zu reflektieren und z. B. ein verändertes Sozialverhalten im Zusammensein miteinander zu entwickeln.
- Das Landesinstitut für Schule (LIS) bietet eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen zum Genderthema auch mit jungenspezifischem Fokus an und hat eine eigene Arbeitsgruppe „Jungen und Mannsbilder in der Schule“. Zusätzlich können sich Schulen LIS-eigene Materialien wie auch die von unterschiedlichen Trägern online herunterladen.
- Im Rahmen der in der Erarbeitung befindlichen Handreichung für die gendersensible Arbeit an Bremer Schulen „Eine Schule für Mädchen und Jungen“ der Senatorin für Bildung und Wissenschaft werden diese Angebote zusammengestellt und für die Arbeit an den Schulen aufbereitet.
- Migrationsspezifische Aspekte der Förderung von Mädchen und Jungen in den Bremer Schulen werden in der Erarbeitung des „Entwicklungsplans Migration und Bildung“ thematisiert. Schon jetzt wird im Unterricht die besondere Situation von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund berücksichtigt. Sie bekommen entsprechende Unterstützung und Beratung durch die Lehrerinnen und Lehrer. Arbeitsaufträge werden differenziert gestellt und sind an den sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler orientiert. Weiterhin sind sich Schulen des besonderen Anspruchs der Elternarbeit mit migrantischen Familien bewusst.

Abschließend sei noch einmal betont, dass ein explizites Konzept zur reinen Jungenförderung die Bestrebungen zu einer gendergerechten Schule im Prinzip verhindern würde. „Gendergerechte Schule“ heißt nicht, ein Geschlecht unter einem besonderen Fokus zu betrachten (weder Jungen noch Mädchen). Vielmehr muss eine sensible Betrachtung beider Geschlechter und ihrer jeweiligen Besonderheiten vor dem

gewachsenen gesellschaftlichen Hintergrund erfolgen. Ziel muss sein, dass sowohl Jungen als auch Mädchen gleichermaßen gefördert und gefordert werden, um durch gewählte Maßnahmen nicht wieder eine erneute Benachteiligung des einen oder anderen Geschlechtes herbeizuführen.

Fazit

Gendergerechte Schule bedeutet, das Bewusstsein für beide Geschlechterrollen in ihrem Zusammenhang zu betrachten. Die ausschließliche Stärkung eines Geschlechtes kann nicht im Fokus pädagogischen Handelns stehen.

Jungen und Mädchen müssen die jeweilige Geschlechterrolle reflektieren. Dafür gibt es ausreichend Angebote in den Schulen. Besondere Bedeutung kommt hierbei den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu. Das Landesinstitut für Schule bietet die entsprechende Unterstützung dazu an.

Die staatliche/städtische Deputation für Bildung empfiehlt der Bürgerschaft (Landtag) den Antrag der Fraktion der FDP (Drs.17/664) mit dem Titel „Chancengleichheit herstellen – Bildungsbenachteiligung von Jungen und jungen Männern bekämpfen!“ abzulehnen.